

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 230.

Sonntag den 18. August.

1861.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der hiesigen Fischerinnung wird hiermit das Fangen der Fische und das Betreten des Elster-Flußbettes von der Angermühle an abwärts während der bevorstehenden Abdämmung des Wassers allen Nichtberechtigten und denen, welche nicht mit der Räumung des Flusses und den Reparaturarbeiten an den Ufern beschäftigt sind, bei Strafe verboten.

Leipzig am 15. August 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Schleißner.

Bekanntmachung.

Um die in sehr lästiger Weise überhand nehmenden Ratten in den Straßenschleusen möglichst zu vertilgen, soll in denselben wiederum ein schon bewährtes Phosphorpräparat aufgestellt und damit im Laufe nächster Woche zunächst in den Hauptschleusen der innern Stadt begonnen werden.

Zur Unterstützung dieser Maßregel fordern wir alle Grundstücksbesitzer und besonders diejenigen, aus deren Häusern Weischleusen in die Hauptschleusen führen, in ihrem eigenen Interesse hiermit auf, auch ihrerseits dieses Mittel gleichzeitig mit der nöthigen Vorsicht anzuwenden, und würde wegen dessen Erlangung und Anwendung alles Nähere in der Marstall-Expedition in Erfahrung zu bringen sein.

Leipzig, den 15. August 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Schmidt.

Mittwoch den 21. August d. J. Abends 7 Uhr

öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung:

- 1) Gutachten des Finanzausschusses, einen Erlaß an dem letzten Termine der Communalsteuern betreffend;
- 2) desgl., einen Rancoersatz für die Einnehmer Stoye und Taube betreffend.
- 3) Ausloosung zur Erfüllung des mit Ablauf des Jahres auscheidenden Dritttheils der Herren Ersazmänner.
- 4) Bericht des Ausschusses zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen über eine Anzahl Schul- und Stiftungsberechnungen.
- 5) Vortrag über die Brückenbaue an der „blauen Hand“, in Lindenau und an der Braustraße.
- 6) Bericht des Bauausschusses, die Aufstellung zwei neuer Mess-Budenreihen auf dem Markte betreffend;
- 7) desgl., die Dekonomie des Johannishospitals betreffend.

Stadttheater.

Am 15. d. M. beschloß Herr Schützky sein Gastspiel als Jäger in Kreuzers „Nachtlager in Granada“, also mit derselben Partie, in der er seinen diesmaligen Gastrollen-Cyclus eröffnet hatte. Wie in allen seinen Vorstellungen wurden auch an diesem Abend dem vortrefflichen Sänger eine glänzende Aufnahme und die unzweifelhaftigsten Beweise allgemeiner Anerkennung. — In der Partie der Gabriele gastirte Fräulein Braun vom deutschen Theater zu Pesth. Die Leistung dieser noch jungen Sängerin fand von vielen Seiten des Publicums eine sehr freundliche Aufnahme, und das nicht mit Unrecht, denn wenn diese Leistung auch noch keineswegs eine vollkommene war, so erschien sie doch auch uns als eine sehr beachtenswerthe, durch Frische des Talents und natürliche Anmuth gewinnende. Die Stimmittel der Sängerin sind nicht groß, doch aber von Natur wohlklingend und für sogenannte jugendliche, lyrisch gehaltene Gesangspartien hinreichend ausgiebig. Einige Schärpen und Unebenheiten in der Stimme zu beseitigen, wird der Sängerin durch recht fleißige Studien in der Tonbildung bald möglich werden, wie ihr überhaupt bezüglich der höheren Gesangsbildung — besonders was Registerverbindung, Portament, Gewandtheit und Leichtigkeit in der Ausführung der Florituren betrifft — noch zu thun übrig bleibt. Beim Vortrage der die Oper beginnenden großen Arie der Gabriele stand Fräulein Braun noch unter dem Einflusse einer großen, bei dem ersten Auftreten einer jungen Sängerin vor einem ihr fremden Publicum sehr natürlichen Befangenheit; dennoch konnte man auch hier schon ein schönes natürliches Talent erkennen, das im weiteren Verlauf der Oper nach der freundlichen Aufmunterung von Seiten des Publicums sich mit Entschiedenheit geltend machte. Wie in allen Nummern der Partie zeigte sich besonders bei dem Vortrage der Romanze im ersten Finale natürlicher Geschmack und Fähigkeit

zu tieferem Verständniß. Die Sängerin wird schon jetzt, unterstützt von einer hübschen, niedlichen äußeren Erscheinung, das Fach einer jugendlichen Sängerin ehrenvoll ausfüllen können.

Goethe's frisches kräftiges Jugendwerk, das uns das treueste Charakter- und Sittengemälde aus der letzten Periode des deutschen Ritterthums und des mittelalterlichen Deutschland überhaupt giebt, sein „Götz von Berlichingen“, erschien am 16. d. M. einmal wieder auf der Scene. Wir haben von Jugend auf stets eine besondere Vorliebe für dieses Drama gehegt und sahen daher seiner Darstellung mit großem Interesse entgegen, um so mehr als die Hauptrolle in den Händen eines Künstlers war, der gegenwärtig in dieser Leistung kaum einen Rivalen haben dürfte. — Herr Hendrichs führte uns in wahrhafter Vollendung eine edle, mannhaft, ritterliche Gestalt vor, die durch das glückliche Betonen der echt deutschen Charakterzüge des Helden unsere ganze Theilnahme in Anspruch nehmen mußte. So und nicht anders denkt man sich den treuherzigen Götz. Herr Hendrichs hat mit dieser Vorstellung seinen diesmaligen Gastrollen-Cyclus abgeschlossen; dadurch, daß er diese Rolle als die letzte gab, hat er uns den Abschied besonders schwer gemacht. Möge es nicht das letzte Mal gewesen sein, daß wir diesen ausgezeichneten Künstler auf unserer Bühne gesehen haben!

Erwähnen wir noch, daß auch die Rollen der Maria und des Sickingen von Gästen gegeben wurden, und daß diese — Frau Müller und Herr Schwing — ihre Aufgaben im Ganzen befriedigend lösten, so ist ganz besonders der Leistungen unserer in Hauptrollen beschäftigten Darsteller mit voller Anerkennung zu gedenken. Namentlich gilt das von Frau Wohlstadt als Adelheid, von den Herren Stürmer als Lese, Esaschke als Selbst, Kühns als Bruder Martin und von Fräulein Heller als Georg. Letztere sahen wir zum ersten Male in einer derartigen Rolle. Die talentvolle Darstellerin mußte auch hier durch